

www.e-rara.ch

Christliche Leich-Predigt, über die Wort der Schwestern Lazari ...

Werenfels, Peter

[Basel], [ca. 1698]

Universitätsbibliothek Basel

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-24458>

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

Christliche Leich-Predigt/
über die Wort der Schwestern Lazari:
Er: / siehe den du lieb
hast / der lige frantz /
Joh. XI. 3.

Gehalten den 27. Brachmonat An. 1698. in dem Münster zu Basel /

Bey Bestattung /

Der Ehren- und Tugendreichen Frawen /

Anna Cleophe Socin /

Des Ehrenvesten und Fürgeachten /

Herren Joh. Rudolph Hubers /

Canzley-Verwandten / Ehelicher

Hauß-Frawen.

Durch

Peter Berenseltz / H. S. D.



Gedruckt bey Joh. Jacob Battier.

THE NEW YORK PUBLIC LIBRARY

ASTEN LENOX TILDEN FOUNDATION

500 N. 5TH ST. NEW YORK, N. Y.

1891

THE NEW YORK PUBLIC LIBRARY

ASTEN LENOX TILDEN FOUNDATION

500 N. 5TH ST. NEW YORK, N. Y.

1891

THE NEW YORK PUBLIC LIBRARY

ASTEN LENOX TILDEN FOUNDATION

500 N. 5TH ST. NEW YORK, N. Y.

1891

THE NEW YORK PUBLIC LIBRARY

ASTEN LENOX TILDEN FOUNDATION

500 N. 5TH ST. NEW YORK, N. Y.



Text/

Evangel. Johannis c. XI. v. 3.

Da sandten seine (Lazari) Schwestern zu ihm / (JESU) und liessen ihm sagen :
HERR/ sihe den du lieb hast/ der ligt
franck.

Auslegung.



Wie in dem HERRN ! Wir
sind auff dñmalen in dem Traur-
haus versamlet / bey der Bestat-
tung einer recht tugendsamen jun-
gen Frawen / welche eine geraume
Zeit fräncklich gewesen / vnd an statt
gewünschter / gesuchter vnd verhoff-
ter Besserung zu fernern Leben / an dieser ihrer Kranck-
heit gestorben / hiemit nit anders als durch den Tod von
derselben hat können erlöset werden.

Es gibt bey dergleichen Todesfällen allerhand / auch
schwäre Gedancken / sonderlich bey den Trawrenden.

Da kommet vns zu sinn / warumb etwann die Gott-
losen alt werden bey guten vnd gesunden Tagen ; die
Frommen hingegen jung vnd also sterben / daß sie wenig

Job. 21.
v. 13.

Thren. 3.
v. 37.

Job. 9. 25.

Freyd in der Welt gehabt / ja an statt der Freyd das Joch schon allbereit in der Jugend tragen müssen / vnd man von ihnen sagen möchte / wie Job von sich selbst sagt ; Ihre Tag seyen schneller gewesen als ein Lauffer ; sie seyen geflohen / vnd haben nichts gutes erlebt.

Hiercin können wir vns nicht recht richten / vnd dürfen wol meynen / es seye diß eine Sack / welche sich mit der allweisen Regierung Gottes nicht wol vergleichen lasse / wann wir bedencken / daß Kranckheiten vnd Tod Straffen der Sünden / hingegen Gesundheit vnd langes Leben / Gnadenbelohnungen der Gottseligkeit seyen.

Es ist auff den heutigen Tag / jährlichem Gebrauch nach / ein Ehrfamer Rath dieser Statt eingeführet / vnd dabey vnserer Christlichen Obrigkeit gewünschet worden / Gottes Geist / Verstand vnd Segen / zu glücklicher Regierung / sonderlich zu Abstraffung des Bösen / und Belohnung des Guten. Wann fromme Leut kräncklich sind / vnd jung sterben ; hingegen die Gottlosen bey guten gesunden Tagen alt werden / so scheintes / das Gute werde gestrafft / vnd das Böse belohnet.

In zweiffelhafftigen Sachen mußte vorzeiten der Mund Gottes durch den Hohenpriester vnd das Brim vnd Thumim rathsgefragt werden. Wir haben heut bey Tag den Mund Gottes nirgend als in der Heil. Schrift / die ist das einige vnfehlbare Wort Gottes. Wann wir die Heil. Schrift über dieser Sack fragen / so wird sie vns antworten / vnd den Zweifels-knopff auflösen. Lasset vns die Antwort aus derselben vernemen !

Sie stimmet erstlich der Erfahrung bey von frommer

Leuten

Leuthen Krankheit vnd frühzeitigem Tod / vnd gottloser Leuten Gesundheit / Wolstand vnd langem Leben. Salomon sagt: Es ist ein Eitelkeit / die auff Erden geschicht / Es sind Gerechte / denen gehet es / als hätten sie Werck der Gottlosen / vnd sind Gottlose / denen gehet es / als hätten sie Werck der Gerechten. Ich sprach / diß ist auch eitel. Vnd wiederumb: Es ist ein Gerechter / der gehet vnder in seiner Gerechtigkeit / vnd ist ein Gottloser der lang lebet in seiner Bosheit. Also sagt Job von den Gottlosen: Sie werden alt bey guten Tagen / vnd erschrecken kaum einen Augenblick für der Hölle. Vnd David; Sie seyen in keiner Gefahr des Todes; sondern stehen vest wie ein Pallast / sie seyen glücklich / vnd werden reich / da hingegen er vnd andere / die ihre Hand in Unschuld waschen / täglich geplaget werden.

Eccles. 8.
v. 14.

c. 7. 26.

Job. 21. 13.

Psal. 73.
4. 12, 13.

Die H. Schrift sagt vns demnach / daß die Zeit vnd der Ort / da die rechte vnd völlige Belohnung des Guten / vnd die Abstraffung des Bösen beschehe / nicht seye dieses / sonder das zukünftige Leben / nicht diese Erden / sondern entweder der Himmel für das Gute / vnd die Höll für das Böse. Du hast / sagt Abraham zum reichen Mann / dein Gutes empfangen in deinem Leben / Lazarus hingegen hat Böses empfangen. Nun aber wird er geröstet / in der Schoß Abrahams in dem Himmel / du aber wirst gepeinigt in der Hölle / in dem Orth der Quaal.

Luc. 16.
v. 25.

Drittens / so kan man nicht insgemein von den Gottlosen sagen / daß sie alt werden bey guten gesunden Tagen / weil viel derselben mit schwären vnd abscheulich-

chen Kranckheiten von Gott gestrafft werden/ auch ihr
 böses Gewissen sie mehr bißweilen plagt / als einige
 Kranckheit sie plagen könte: Item/ weil ihr viel ihr Leben
 nicht zur Helffte bringen / sondern ehe ihre Dörne
 reiff werden an dem Dornstrauch / von dem Zorn
 Gottes weggerissen werden. Man kan auch von
 den Frommen insgemein nicht sagen / daß sie kräncklich
 seyen/ vnd jung sterben/ weil viel derselben auff ein schön
 Alter kommen/ vnd wann sie gleich alt werden / den-
 noch blühen/ fruchtbar vnd frisch sind.

Viertens / so gereicht gute Gesundheit vnd langes
 Leben den Gottlosen mehr zu ihrem Schaden vnd Ver-
 derben/ als zu ihrem Besten/ indem sie sich dieses zweyfa-
 chen an sich selbst guten Göttlichen Segens mißbrau-
 chen / daß sie desto länger vnd mehr sündigen/ vnd also
 auch den Zorn Gottes häuffen vnd mehren/ auff den
 Tag des Zorns vnd des gerechten Gerichts Got-
 tes: Hingegen/ wann fromme Leut kräncklich sind/ vnd
 jung sterben / gereicht ihnen diß vnd anderes/ was ihnen
 übel vnd widriges begegnet/ zu ihrem Besten: keines von
 diesen beyden widersähret ihnen ohne Gottes Willen/
 der ihr Heyl hierinn suchet/ vnd hiemit seine sonderbahre
 Liebe gegen ihnen erzeiget/ vnd zu erkennen givet. Von
 des Frommen frühzeitigen Tode heist es: Er gefalle
 Gott wol / vnd ist ihm lieb / vnd wird wegge-
 nommen aus dem Leben vnder den Sünderen:
 Seine Seel gefallet Gott wol / darumb eilet er
 mit ihm aus dem bösen Leben. Von des Frommen
 Kranckheit heist es: Herz/ den du lieb hast/ der ist
 krank. Sind Wort der Schwestern Lazari / welche
 sie dem Votten/ den sie/ als dieser ihr Bruder krank wor-

den/

den/ zum HErrn Jesu gesandt/ auff den Mund gelegt/
daß er ihm dadurch diese Kranckheit soll zu wissen thun vnd
anzeigen.

Warum ich eben diesen Text in dieser Predigt zu ver-
handlen mir fürgenommen / kan ein jeder bey sich selbst
erachten. Der Evangelist meldet

I. Der Schwestern Lazari Absendung
eines Botten zu dem HErrn Jesu.

II. Die Zeitung / welche dieser Bott ih-
me bringen müssen.

Von dem Ersten.

Es war ein halb Meil wegs von Jerusalem gelegen
ein Flecken oder Stättlein Namens Bethania. In diesem
Flecken hielten sich auff Lazarus vnd seine beyde Schwe-
stern Martha vnd Maria/ wolhabende Leut/ bey denen
der HErr Jesus öfters eingelehret: da er ihnen lieb vnd
wärdig war/ alle Ehr vnd Freundschaft empfangen/ vnd
wie sie ihn geliebet/ also hat er sie hinwiderumb geliebet/
als seine beste vnd vertraute Freund. Dis war die Br-
sach/ daß als Lazarus krank worden / seine Schwestern
alsobald einen Botten an den HErrn abgefertiget / der
ihm diese/ als seines guten Friends/ Kranckheit zu wissen
thun sollen. Daß sie nicht selbs gegangen zu dem HErr-
ren Jesu/ mag daher kommen seyn / daß sie ihren kran-
cken Bruder nicht verlassen wollen/ oder daß der Weg ih-
nen/ als Weibsbildern/ zu weit gewesen.

Wann wir die Namen beydes des Fleckens / desglei-

chen

לֹא
non au-
xilium.
מָר
amarum.

chen auch der Personen bedencken / so sind es lauter Creuz-
Namen. Bethania ist auff Teutsch ein Trawr- oder Ar-
men-Haus: Lazarus ein hilfloser Mensch / bey dem kei-
ne Hilff ist / oder der keine Hilff bey Menschen auf Erden
finden kan / vnd daher seine Zuflucht zu Gott im Him-
mel nimmet: Martha vnd Maria haben ihre Namen
von dem Hebräischen Mar, welches so viel heisset als bit-
ter. Gehet also alles den Namen nach aus auff Traw-
rigkeit / Creuz / Trübsalen vnd Widerwärtigkeiten. Ein
hilffloser Mann / Lazarus / wohnet zu Bethania in einem
Trawrhaus / vnd hat Mariam vnd Martham / so von
bitterem Creuz viel zu sagen wissen / zu Schwestern.

Ist ein Bildnuß / theils der Christlichen Kirchen ins-
gemein: theils einer manchen gottseligen Haushaltung /
in welcher (obschon Christus seine gnädige Wohnung
hat / vnd sich gern dafelbst finden läßt) doch Creuz vnd
Trübsalen nicht außbleibet / ja vmb so viel mehr kommet /
vmb so viel lieber die Hausgenossen diesen thewren Gast /
vnd er sie hinwiderumb hat. Jener Philosophus hat ei-
nen Betrübten / der zu ihm kam sich Trosts zu erholen /
auff einen hohen Thurn geführt / von dem er die ganze
Statt überschehen könte / vnd ihme dabey gesagt: Er solle
gedencken / wie viel Trübsalen vnder allen Dächern / die
er sehe / verborgen seyen. Wann einer auf vnserem Mün-
sterturn stehen / vnd von demselben die Statt überschehen
sollte / was meynest du / wie ein manches Bethania oder
Trawr-Haus wurde ihm in das Gesicht kommen / darin-
nen beydes Creuz-Brüder / wie Lazarus / vnd Creuz-
Schwestern / wie Martha vnd Maria / sich auffhalten /
deren heimliches Anlügen er doch eben so wenig wissen kön-
te / als wenig er sehen kan / durch die Dächer vnd Mau-
ren

ren dieser Häuseren / vnder vnd innert denen diß Creutz
oder Anligen verborgen ist; Oder wann wir von Kranck-
heiten reden wollen / wie manches Haus wurde er sehen/
da kaum eine Wochen fürüber gehet / daß nicht eins oder
das andere darinn krank wird / bald der Mann / bald
das Weib / bald ein Kind / bald eines von dem Gesind/
vnd es immer heisset: Hodie mihi, cras tibi, Gestern
wars an mir / heut ist's an dir. Syr. 38.
23.

Aber hievon wird sonst mit mehrerem geredt. Wir
kommen von den Personen / welche den Botten abge-
sandt / auff die Person / zu deren der Bott gesendet wor-
den? Der Text sagt: Sie sandten zu ihm / nemblich
dem HErrn Jesu.

Lehren vns mit ihrem Exempel / zu wem wir vnser
Zuflucht nehmen sollen / wann wir krank werden: oder
wann vns jemand krank wird / wem wir diesen vnseren
Kranken fürnemblich recommendiren vnd anbefehlen sol-
len. Die Schwestern Lazari schicken zu niemand anders/
als zu dem HErrn Jesu / den sie für den besten Arzet/
auch für ihres Bruders Lazari besten Freund hielten.

Weil der HErr Jesus dem Leib nach nicht mehr all-
hier auff Erden ist / können wir in Kranckheiten auff diese
Weiß nicht zu ihm schicken / wie diese Schwestern Lazari
zu ihm geschicket / sonder mögen wol an statt seiner / als der
jetzt seinem Leib nach droben in dem Himmel ist / zu einem ir-
dischen Arzt schicken / dergleichen Arzt wir für seine Die-
ner vnd Werkzeug halten sollen: doch dergestalten / daß
wir es nicht machen / wie König Assa in seiner Kranckheit /
welcher die Aerzte gesucht / vnd nicht den HErrn / 2Chr. 16.
12.
darumb gab der HErr keinen Segen zu der Arzney / vnd
mußte sterben. Wir müssen den Anfang in vnserer Eur

Syr. 38.
9.12.

nicht machen von dem Diener/ sonder von dem H^{Er}ren/
von dem obersten Arzt Leibs vnd der Seelen / ohn dessen
Segen alle Kunst vnd Arbeit des irdischen Arzts vnsonst
ist. Mein Kind/ wann du Franck bist/ so verach-
te diß nicht/ sondern bitte den H^{Er}ren/ so wird er
dich gesund machen/ ic. darnach laß den Arzt zu
dir / dann der H^{Er} hat ihn geschaffen / vnd laß
ihn nicht von dir / so lang du sein bedarffst. Sy-
rach sagt: Darnach / laß den Arzt zu dir kommen / ic.
wann du nemblich den H^{Er}ren gesucht/ vnd ihn vmb sein
Hilff angeruffen vnd gebätten hast. So ist dann G^{ott}/
oder vnser Heyland Iesus Christus der beste vnd oberste
Arzt/ zu dem wir in Kranckheit vnser Zuflucht nehmen/
ihme auch vnser Krancke recommendiren vnd anbefehlen
sollen. Er selbst stelle sich für diesen Arzt dar / wann er
sagt: Ich bin der H^{Er} dein Arzt/ das ist/ ein sol-
cher Arzt/ der zugleich der H^{Er}/ das ist / der wahre
G^{ott} ist.

Exod. 15.
26.

Es seye ein irdischer Arzt so gelehrt/ so erfahren vnd
berühmt als er wolle/ so ist vnd bleibt er ein Mensch / der
nicht alles weiß vnd wissen kan: vnd was er von der
Kranckheit der Patienten weiß/ das muß er schließen aus
solchen Zeichen / die da betruglich sind / vnd aus Erzeh-
lung des Patienten/ welcher manchmal selbst nicht weiß/
wo es ihm fehle/ vnd deswegen nicht recht berichtet: daher
es dan bißweilen geschihet/ daß der Arzt dem Patienten/
wie man pflegt zu reden/ den lehen Finger verbindet/ oder
quid pro quo, eines für das ander gibet. Christus der
himlische Arzt ist allwissend / dem da des Patienten Na-
tur/ Affect vnd Kranckheit/ auch das Mittel/ so dawider
dienet/ vollkömlich bekandt ist.

Es seye ein irdischer Arzt so glücklich als er wolle/ so gerathet es nicht allezeit. Er muß von mancher Kranckheit/ vnd zu manchem Kranken sagen: Ich bin kein Arzt. Christus der himlische Arzt ist allmächtig/ der rechte Meister zu helfen/ dessen Hand nicht zu kurz ist/ daß er nicht helfen könne. Er kan heilen was kein Mensch/ kein Kraut noch Pflaster heilen kan/ vnd zwar wunderbarlich. Wann sonst Aerste grosse Wäñ anwenden in ihren Curen/ so kostet es den HErrn nur ein Wort/ damit heilet er alle Kranckheit; Sprich nur ein Wort/ sagt der Hauptmann zu Capernaum/ so wird mein Krancker Knecht gesund.

Es. 3. 7.

Es. 63. 5.
Es. 59. 1.

Luc. 7. 7.

Irdische Aerste sind bißweilen nicht gegenwärtig/ sonder rathen nur durch Brieff oder von Haus: der himlische Medicus ist nicht fern/ sonder nahe bey allen seinen Patienten/ die ihn anrufen/ vnd seiner Hülff begehren.

Ps. 145. 18.

Wer ist in seiner Arzney-Kunst mitleidiger/ williger vnd wolfeiler/ als der HErr vnser Arzt?

In der Römischen Kirchen werden vnserem HErrn Christo/ dem himlischen Arzt/ die abgestorbene Heiligen diß Orts an die Seiten gesetzt/ indem sie ebenmäßig für Aerste gehalten vnd angeruffen werden/ einer in dieser/ der ander in einer andern Kranckheit. Sollte aber der HErr über die/ welche diß thun/ vnd neben ihm solch erdichtete Aerste suchen vnd anrufen/ sich nicht beklagen daß sie ihm seine Ehr nehmen? Sollte er die Thorheit dieser Leuten nicht straffen? vnd sagen: Mich/ die lebendige Quelle/ verlassen sie/ vnd machen ihnen hie vnd da aufgehawene Brünnen/ die doch löchericht sind/ vnd kein Wasser geben. Item/ sie fragen die Todten für die Lebendige. Soll nicht ein Volck seinen GOTT fragen?

Jer. 2. 13.

Ec. 8. 19.

Joh. 8. 44. Noch übler thun die jenigen / welche in Kranckheiten
 ihre Zuflucht nehmen zu dem Satan / welcher kein Arzt /
 sondern ein Mörder vnd Lügner ist von Anfang.
 Das beschicht von den jenigen / welche bey den Zauber-
 ren / Wahrsageren / Segensprecheren Hülff vnd Rath
 suchen. Wie ordentliche Aertz Diener Gottes sind /
 also sind die Zauberer vnd Segensprecher Werkzeug des
 Satans. Darumb heist es: Ihr sollt euch nicht wen-
 den zu den Wahrsageren / noch forschen von den
 Lev 10. Zeichendeneren. Wann sie sagen: Ihr müßet die
 v. 31. Wahrsager vnd Zeichendeuter fragen; spricht:
 Es. 8. 19. Soll nicht ein Volck seinen Gott fragen? Daher
 dann auch / als Ahasia krank ware / vnd Baalsebub / den
 Abgott zu Ekron fragen ließ / 2c. Elias seinem Gesandten
 2. Reg. 1. begegnet / vnd sprach: Ist dann nun kein Gott in
 v. 2, 3. Israel / daß ihr hingehet zu Baalsebub? Es wol-
 len zwar gemeinlich dergleichen Schwarzkünstler für die
 Aa. 8. 10. jenigen nicht angesehen seyn / die sie warhafftig sind / eben
 & wie der Satan sich verstellet in einen Engel des
 Aa. 13. 6. Liechts / vnd wie Simon der Zauberer / sich ein Krafft
 Gottes genennet / vnd Elymas Bar Jeshu ein Sohn
 Gottes. Sie wenden für / sie brauchen natürliche Mit-
 tel; Item / die Namen vnd Wort / die sie in dem Segen-
 sprechen sprechen / seyen gut vnd heilig. Aber beydes
 ist ein teuflischer Betrug. Sie brauchen natürliche
 Mittel nur für den Schein / nicht daß sie meynen / diese
 natürlichen Mittel haben die Krafft / das zu würcken / das da
 geschicht / wie sie auch ohne ihren Segen diß nicht wür-
 cken wurden; sondern nur ihr Teuffels Gifft auff diese
 weiß zu verbergen. Daß sie gute heilige Namen brauchen /
 den Namen der Dreynigkeit / 2c. Item / gewisse Spruch

aus der Bibel / ist der schandlichste Mißbrauch dieser Göttl. Namen vnd Sprüchen / welche da geoffenbaret vñ gegeben worden / mit daß sie / wañ sie abergläubischer weiß gesprochen / oder auf Zedul geschrieben werden / Leibsfranchheiten heilen können oder sollen; sonder daß sie wañ sie mit Glauben angenommen werden / zur Seligkeit der Seelen dienen sollen. Die sieben Söhne Sceva des Hohenpriesters / haben auch den Namen Jesu / einen guten vnd heiligen Namen angezogen / wann sie Teuffel aufgetrieben / vnd ist gleichwol diß eine Zauberer vnd Teuffelische Beschwerung gewesen. Es möchte auff dergleichen Künstler / wann sie fürgeben / sie brauchen natürliche Mittel vnd gute Wort / gezogen werden / was Gott sagt: Wer mein Wort hat / der predige mein Wort recht / wie reimen sich Stroh vnd Weizen zusammen? Gott will seine Creaturen vnd Wort nicht mit dem Teuffels werck vnd Gegensprechen vermengen haben.

Aët. 19. 13.

Jer. 23.
28.

Ja / möchtest du sagen / dergleichen Künstler seyen gar oft in ihren Curen glücklicher / als die ordenliche Aerzte / vnd helfen besser.

Antw. Sie können nicht heilen vnd gesund machen die jenigen / welche Gott straffen will: Das Gauckelwerck der schwarzen Kunst lag darnider / vnd das rühmen von ihrer Kunst ward zum Spott. Denn die sich vnderwunden die Forcht vnd Schrecken von den francken Seelen zu vertreiben / wurden selbs krank / stehet im Buch der Weißheit. An den Zauberer in Egypten waren eben so wol böse Blattern / als an den Egyptern. Auch ließ Gott König Ahasia durch Eliasi sagen: Weil du Botten gesandt hast / Baal Sebul zu fragen / solt du von dem

Sap. 17. 7.

Exod. 9.
11.
2. Reg. i.
v. 4.

Bett nicht kommen / sondern des Todes sterben.

Obwolen es aber etwann das Ansehen hat / als wañ die Schwarzkünstler vnd ihre Mittel hülffen / so helfen sie nur dem Leib / schaden aber hingegen der Seelen / als welche hierdurch im Unglauben gestärcket wird. Nun ist zweifels ohn an der Seel mehr gelegen / als an dem Leib / und soll einer in allweg lieber nach Gottes Willen krank seyn vnd sterben / als durch des Teuffels Hülff gesund werden. Gleichwie Daniels Gesellen zu Nebucad Nezar sagten : Unser Gott kan vns wohl erretten / vnd wo ers nicht thun will / solt du den noch wissen / daß wir deine Götter nicht ehren wollen : Also laßt vns auch sagen in Kranckheiten ; Dich / Satan / wollen wir nicht ehren noch anbetten / sonder ehe sterben / daß etwas wider Gottes Gesah handeln. Dahin lasset vns auch vnser Krancken weisen / nemlich zu Christo / dem besten Arzte ; Sie sollen immer die Zuversicht zu ihm haben vnd behalten / daß / so er wolle / er ihnen durch sein Allmacht / auch wann sie todkrank wären / wider zur Gesundheit auffhelffen könne / dann seine Hand seye nicht zu kurz ; wolle er dann anders / sollen sie sich trösten der Erlösung des Leibs / welche ihnen widerfahren werde in dem Tode / vnd der Auferstehung der Gerechten / da sie vollkommen gesund seyn werden / wann nur der Seelen wol ist / vnd sie stehet in der Gnade Gottes / vnd seiner seligmachenden Gemeinschafft.

Danj. 3.
17, 18.

El. 59. 1.

Mon

Von dem Anderen.

Die Zeitung / so der von den Schwestern Lazari zu Christo abgesandte Bott ihm dem HErrn bringen soll / lautet von der Kranckheit Lazari. Diese Zeitung lassen sie dem HErrn also bringen vnd kund thun / daß sie dem Botten die Wort / deren er sich diß Orts gebrauchen soll / auff den Mund legen. Sie heissen ihn sagen: HErr / sihe den du lieb hast / der ligt krank.

Der Titul HErr / den sie Christo geben lassen / ist ein Anzeigung theils ihrer Ehrerbietung gegen ihm / den sie / ob sie wohl angesehene Leuth waren / höher gehalten / als sich selbst; theils ihres guten Vertrauens / so sie zu ihm trugen / daß er / als ein mächtiger HErr ihnen vnd ihrem kranken Bruder wol helfen könne.

Mit dem Wörtlein Sihe / das auff den Titul folgt / wollen sie zu erkennen geben / was sie dem HErrn sagen vnd fürbringen lassen / seye eine wichtig-vnd merckwürdige Sach.

Darauff so beschreiben sie den Patienten / melden auch in was für einem Zustand er dißmahlen seye.

Sie beschreiben den Patienten / wann sie sprechen: Herr / den du lieb hast / der ligt krank. Sie heissen den Botten nicht sagen: Lazarus / der vornemme vnd reiche Mann zu Bethania / der dir wol bekandt / bey dem du oft eingelehret / der dir viel Gutes erwiesen / sondern also; den du lieb hast.

Christus liebet alle seine außgewählten Gläubigen. Vnd wie sollte er sie nicht lieben? Wie sie ihm von dem Vatter gegeben worden / also hat er sich für sie in den Tod gegeben / welches je die grössste Liebe ist. Von Joh. 15. 23.

dieser

Eph. 5.2.

v. 21.

Apoc. 1.6.

Joh. 13.1.

dieser Liebe redt der Apostel/ wann er sagt: Wandelt in der Liebe / gleich wie Christus vns geliebet/ vnd sich selbst dargegeben für vns zur Gab vnd Opfer/ Gott zu einem süßen Geruch. Vnd wiederum: Ihr Männer liebet ewere Weiber / wie Christus geliebet hat die Gemeine/ vnd hat sich selbst für sie dahin gegeben. Vnd Johannes sagt: Christus hat vns geliebet/ vnd gewaschen von Sünden mit seinem Blut / vnd hat vns zu Königen vnd Priestern gemacht/ für Gott vnd seinem Vatter. Von der Beständigkeit dieser Liebe heiße es: Er/ der HERR/ liebe die Seinen bis ans End. So gehet dann diese Liebe des HERRen/ da er vns also geliebet/ daß er sein Leben für vns gelassen / da er vns fort vnd fort liebet bis ans End / auff seine Auserwehlte / auff seine Gläubige / auff die/ so ihn hinwiederumb lieben: diese liebet er als sein Eigenthumb / als seine Schäßlein / als seine Brüder / als seine Braut/ als sein Leib.

Joh. 19.
26.1

Wann aber der Vott/ der Christo die Kranckheit Lazari andeuten soll/ Lazarum beschreibet als den/ den Christus lieb habe/ verstehet er nicht nur diese Liebe/ damit der HERR alle seine Gläubigen liebet / sondern noch eine sonderbare Liebe / damit er Lazaro zugethan seye / als der sein special geheimer vnd bester Freund war / mit dem er viel vnd verträulich umbgegangen. Auff welche weiß er geliebet seinen Jünger den Johannem / welcher vnderchiedlich mal geneniet wird/ der Jünger/ den Jesus lieb hatte. Solcher gestalten hat der HERR auch Lazarum geliebet/ nicht nur wie andere Gläubige; sondern über dieses noch etwas mehr/ ob er schon nicht sein Blutsfreund oder Verwandter gewesen/ wie Johannes: Welche Liebe auch

die

diejenige/ so umb Christum waren/ wann er mit Lazaro umbegangen/ wol gemercket. Dann daher kommts/ daß diese beyde Schwestern allhier sagen lassen: **H**Err/ den du lieb hast/ der ligt krank. Vnd in den folgenden Worten/ da dem **H**Erren die Augen bey dem Grab Lazari übergehen/ sprechen die gegenwärtige Juden: **S**ihe wie hat er ihn so lieb gehabt.

Jo. 11. 35.
36.

Nach dem der Bott den Patienten / deswegen er zu Christo abgefertiget worden/ beschrieben/ kommet er auff seinen Zustand/ vnd sagt: **E**r ligt krank. Das Griechische Wort *ἀδυνάμειον* bedeutet/ schwärlich krank/ vnd aller seiner Kräfte beraubt seyn. Ist eben das Wort/ welches von des Hauptmanns zu Capernaum Knechts/ vnd von des Königlichen Sohns Krankheit gebraucht wird/ welche beyde tödlich krank gelegen. Vnd weil Lazarus wenig Zeit hernach gestorben / ist leicht zu ermessen / daß er nicht geschimpffet / vnd weil / wie eiliche von den Kirchenlehrern darfür halten/ er damals in dem besten Blust seines Alters/ vnd bey völligen Kräften gewesen/ in welchem Alter sonst der Mensch einen zünftlichen Stoß ausstehen kan/ muß die Krankheit / die ihn überfallen / eben hefftig vnd tödlich gewesen seyn.

Wann Christus zu dem Botten sagt: Die Krankheit seye nicht zum Tod/ so will er nicht läugnen/ daß die Krankheit nicht gefährlich seye / sondern deutet auff das/ was er im Sinn hatte / nemlich er wolle zwar der harten schwären Krankheit ihren Lauff lassen / also daß Lazarus daran sterbe / seye aber bedacht nachmahls ihn wider aufzuwecken/ vnd damit seines himmlischen Vatters auch seine Herzlichkeit zu verklären/ vnd zu offenbahren.

Wann wir die Beschreibung der Person Lazari/ daß

er der seye/ den Christus liebe / vnd die Verkündigung seines Zustandes / daß er Franck lige/ wann wir/ sprich ich/ diese beyde Stück zusammenfügen/ so fleußt aus dieser Zusammenfügung diese Hauptlehr; daß auch die jennigen / welche Gott vnd Christo für anderen lieb sind/ von schwären/ schmerzhaften vnd langwrigen Kranckheiten gar nicht befreyet / sondern zum öfteren damit belegt werden / oder/ wie vnser Text lautet / Franck ligen. Diß kommet der fleischlichen Vernunft gar ungereimt für / welche dafür haltet/ weil Lazarus Christo so lieb gewesen / weil er Christum hinwiderumb geliebt/ ihm viel Gutes gethan/ einen recht gottseligen Wandel geführt/ so hätte ihn der H^{Er} nicht sollen lassen franck werden / sonder seiner verschonen: er hätte mit einer so hefftigen / schmerzlichen vnd gefährlichen Kranckheit nicht sollen geplaget werden / sondern sein Leben in Ruhe / Gesundheit / vnd aller erwünschten Wolsahrt führen vnd enden.

Aber in der Göttlichen Schul lautets viel anders. Da tritt der ewige Sohn Gottes auff / vnd machet einen ganz widerwärtigen Spruch/ also lautend: Welche ich lieb habe / die züchtige ich. Welcher Spruch zuvor von dem H. Geist dem König Salomon eingegeben worden / da er sagt: Welchen der H^{Er} lieb hat / den straffet er. Der Apostel widerholet diesen Spruch in der Epistel an die Hebräer / vnd heffiet diese Wort daran: Er steupet einen jeden Sohn / den er annimmet. Der Engel Raphael deutet diß auff ein gewisse Person / auff den alten mit Blindheit eine zeitlang geschlagenen Tobias / vnd spricht zu ihm: Weil du Gott lieb warest/ mußte es also gehen/ ohne Anfechtung mußttest du

nicht

Apoc. 3.
19.

Prov. 3.
12.

Tob. 12.
13.

nicht bleiben. Es ist von Ewigkeit her also von Gott beschlossen/ daß alle seine liebe Kinder/ welche zu der Herrlichkeit erhaben werden/ in dieser Zeit mancherley leyden/ vnd durch viel Trübsalen ins Himmelreich eingehen sollen. Der Prophet Elias fahret zwar gen Himmels/ aber der Weg ist Wetter vnd Fehr: also müssen auch andere/ so der Herr liebt/ durch das Wetter vnd Fehr der Trübsalen zur ewigen Ruh gelangen.

Rom. 8.

17.

Acl. 14. 22

Insonderheit pflegt Gott der Herr auch die/ so er liebet/ mit allerley Leibs-Kranckheit/ vnd offte schwären harten Kranckheiten/ wie allhier Lazarum/ heimzusuchen. David/ der Mann nach dem Herzen Gottes/ ist viel vnd schwärlich krank gewesen: Seine Psalmen gebens/ wann er sagt: Ich bin außgeschüttet wie Wasser/ alle meine Gebein haben sich zertrümmer/ mein Herz ist in meinem Leib wie geschmolzenen Wachs. Meine Kräfte sind vertrocknet wie ein Scherbe/ vnd meine Zung klebet an meinem Gaumen. Meine Wunden stincken vnd eiteren für meiner Thorheit/ mein Herz bebet/ mein Krafft hat mich verlassen/ vnd das Licht meiner Augen ist nicht bey mir.

Psal. 22.

15. 16.

Pl. 38. 5. 7

Hiskias der fromme König/ ward schmerslich krank/ todkrank/ also daß er dachte: Wöchte ich biß morgen leben/ aber der Herr zerbrach ihm alle seine Gebein wie ein Löwe.

Jes. 38. 13.

Daniel der liebe Mann/ wie er geneset wird/ ward auch/ nach einem Gesichte/ welches er gehabt/ schwach/ vnd lag etlich Tag krank.

Danj. 8.

27.

Was wollen wir sagen von Job? dem gibt Gott selbs das Zeugnuß/ daß er ihm lieb seye/ als ein Mann/ der

schlecht / gerecht vnd gottsförchtig seye; dennoch mußte er nach dem Verlust Kinder vnd Kinder / mit bösen Blaseren geschlagen werden / von der Hauptscheitel an bis auff die Fußsohlen.

Job. 2. 7.

1. Tim. 5.

23.

Phil. 2. 27

2. Tim. 4.

20.

Matth. 8.

10.

Marc. 5.

25.

Luc. 13. 11.

1. 4. dial.

6. 14.

Im Neuen Testament haben wir neben anderen das Exempel Timothei des lieben Jüngers Pauli / welchem Paulus rathet / er solle ein wenig Wein trincken vmb seines Magens willen / weil er viel krank seye; Das Exempel Epaphroditi / Pauli Gehülffen / welcher tod-krank gewesen / aber von Gott auffgerichtet worden; Das Exempel Trophimi / den Paulus zu Mileto krank gelassen.

Von frommen Gottgeliebten kranken Weibern haben wir das Exempel der Schwiger Petri / welche das Fieber hatte; das Exempel des Weibs / welche zwölf Jahr den Blutgang gehabt / vnd viel erlitten von vielen Aerzten / vnd all ihr Gut darob verzehret / vnd halff sie nichts; endlich da sie den Saum des Kleides Christi anrührte / mit diesen liebevollen Worten abgefertiget worden: Mein Tochter / dein Glaub hat dich gesund gemacht / gehe hin mit Frieden / vnd seye gesund von deiner Plage. So wird auch gedacht eines Weibs / die Abrahams Tochter genennet wird / welche zwölf Jahr den Geist der Krankheit gehabt.

Gregorius der alte Lehrer / gedencet eines sehr frommen Menschen / Namens Servulus, welcher von seiner Kindheit an gichtbrüchig gewesen / so gar / daß er die Krafft nicht gehabt / sich in dem Bett aufzurichten / oder die Hand zu dem Mund zu thun / oder von einer Seiten zur andern sich zu wenden / gleichwol dabey so gedultig / daß wann er einen schmerzhaften Access gefühlet / er Gott

gedan-

gedancket / vnd besten Muths gesungen / daher auch in seinem Sterben ihne gedaucht / er höre die Engel singen. Was werden wir sagen / sagt fürbaß dieser alte Lehrer / wann wir diesen Servulum am Jüngsten Tag sehen werden / welchem die Schwachheit die Händ gebunden / daß er nichts thun / gleichwol von Wirkung guter Wercken ihn nicht verhindernen können. Hat er Händ vnd Fuß nicht frey gehabt Gutes zu thun / so hat er das Herz vnd Zunge frey gehabt / Gott zu loben vnd zu lieben.

Calvinus der vortreffliche Lehrer / vnd grund-fromme Mann / der so viel gearbeitet / war bald niemalen reche gesund / sondern ist bald von dem Fieber / bald von dem Husten / bald von dem asthmate oder Engbrästigkeit / bald von dem Blutspeyen / bald von der Glieder-Kranckheit / bald einem anderen Vch geplaget worden / vnd hat diesen Spruch / HErr / den du lieb hast / der ligt Kranck / mehrmahlen zu seinem Trost angezogen.

Ja / sagst du nochmalen / soll das eine Liebe seyn / wann der HErr einen Menschen / da er wol dafür seyn könnte / lasset krank werden / schmerzlich vnd gefährlich krank / oder ihn in der Kranckheit ligen läßt / ohne daß er ihm hilfft ? Mir dieser Liebe nicht.

Antw. Dem ist zwar also / die Kranckheit vnd Trübsal insgemein / wann sie da ist / duncket vns nicht Freyd / sondern Trawrigkeit seyn / aber darnach wird sie geben ein friedsame Frucht der Gerechtigkeit denen / die dadurch geübet sind. Kranckheiten sind vnserem Fleisch vnd Natur zuwider / daher keiner wünschet krank zu seyn / so wenig ein Kind wünschet gestäupet zu werden. Indessen / wie wann ein Vatter sein

vit. Calv.

Heb. 12.
11.

Rom. 8.
28.

Kind stäpft/ so thut ers nicht aus Haß gegen dem Kind/ sondern aus vätterlicher Liebe: also wann Gott vns läßt krank werden/ so beschickt es aus lauter Liebe/ vnd heißt nochmalen: Herr/ sihe den du lieb hast/ der ist krank. Welche ich lieb hab/ die züchtige ich. Gott thuts vns zum besten/ wie dann denen/ die Gott liebt/ vnd die ihn hinwiderumb lieben/ alles zum besten dienen muß.

Syr. 38. 15

Deut. 20.
22.

Ursprünglich kommen alle Kranckheiten von der Sünd her: Wer wider seinen Schöpffer sündiget/ der muß dem Arzter in die Hand fallen/ sagt Syrach. Gott dräwet/ wann man seiner Stim nicht gehorche/ so wolle er mit Schwulst/ Seber/ Hitz/ Brunst/ Dürre/ giftiger Luft vnd Gelbsuche straffen. Aber Gott verwendets denen/ die er liebt/ zu ihrem Nutzen. Das lautet wider wunderlich in vnseren Ohren/ daß vns das nücklich seyn soll/ daß vns des edelsten Guts/ der Gesundheit beraubet/ das vns so schmerzlich weh thut/ vnd vns vntüchtig machet zu Verrichtung vnserer Beruffs-Geschäften.

Mir dieses Nutzens nicht/ soltest du widerumb sagen oder gedennen. Darumb höre/ worzu die Kranckheiten dienen vnd nücklich seyen!

Jer. 30. 11.

Kranckheiten dienen dazzu/ daß wir vns vnd vnseren sündliche Verderbnuß erkennen. Weil wir gesund sind/ haben wir etwann die beste Meynung von vns selbst/ halten vns für gar fromm/ daher schone Gott vnser billich. Derwegen klopfft Gott mit Kranckheiten an/ daß wir in vns selbst gehen sollen/ vnd gedennen/ wir seyen Sünder wie andere. Züchtigen will ich dich mit massen/ daß du dich nicht für vnschuldig haltest.

Kranck-

Kranckheiten dienen dazu / daß wir Buß thun / vnd von Sünden ablassen: Wer an dem Fleisch leydet /

1. Pet. 4. 1.

der höret auff von Sünden. In Kranckheiten setzen vns die Lüste des Fleisches nicht so sehr zu / wir können auch dieselbige leichter überwinden / als bey guten gesunden Tagen: bey abnehmen

des äußerlichen Menschen nimmet der innerliche zu / vnd in der Schwachheit werden wir starck. Dis ist Paulo zu

erkennen gegeben worden / da ihm / als er vmb Wegneimung des Psals im Fleisch gebätten / die himmlische Antwort

2. Cor. 12

9. 10.

ward: Laß dich an meiner Gnad benügen / denn meine Krafft ist in den Schwachen mächtig. Dar

rauff sagt Paulus: Darumb will ich mich am liebsten meiner Schwachheit rühmen / auff daß die

Krafft Christi in mir wohne. Darumb bin ich guts Muths in Schwachheiten / in Schmachten / in Nöthen / in Verfolgungen / in Aengsten / vmb

lib. 3. de
sum. bon.

Christus willen / dann wann ich schwach bin / so bin ich starck. Isidorus, einer aus den Alten / sagt:

Wünsche dir mehr Seelen als Leibs-Gesundheit / deine Kranckheiten sind ein Arzney der Seele / sie

verwunden den Leib / vnd heilen die Seel / vnd brechen gewaltig die Kräfte der bösen Lüsten.

Wann andere ehrgeizig / geltgeizig / mißgönstig / vnkeusch

sind / so sichtet die Krancken nicht solches an.

Kranckheiten verhüten viel grobe Sünden / in die wir

sonsten fallen vnd gerathen dörrften. Es muß ein mancher

in der Höll Sünde büßen / die er nicht begangen hätte / wann er in seinem Leben / an statt daß er immer gesund ge-

wesen / bißweilen frant gewesen wäre. Vnd wie Kranck-

heiten vns von Sünden abhalten / also geben sie vns An-

laß

- laß zur übung allerhand Christlichen Tugenden / sonderlich des Glaubens / der Hoffnung vnd Gedult. Sie sind der Fehr- vnd Schmelzhofen / in dem das Gold vnd Silber vnseres Glaubens geprüffet / geläuteret vnd gereiniget wird von dem Schaum vnd Schlacken / daß es desto reiner vnd lauterer heraus kommet. Kranckheiten / sonderlich schwäre Kranckheiten / da man allerhand leibliche Mittel vergebens versuchet hat / dienen dazu / daß man den rechten Arzt desto mehr suchet / ihn vmb Vergebung der Sünden / vmb Milderung vnd Errettung bittet: **H**Erz / wann Trübsal da ist / so sucht man dich / sagt **E**sai. 1. 28. **J**er. 3. 7. **G**ott selbst sagt: Wanns ihnen übel gehet / so werden sie mich früh suchen / vnd sagen: Kommet wir wollen zum **H**Erzen gehen / daß er hat vns zerissen / er wird vns auch heilen. **G**reg. Nanzianzenus sagt: Anima morbo affecta Deo propinqua, Ein Krancke Seel ist **G**ott vmb so viel desto näher.
- Kranckheiten machen / daß wir die Krafft des Worts **G**ottes desto besser erkennen: Die Anfechtung lehret auffss Wort mercken. Wir gehen zur Kirchen / hören **G**ottes Wort / wissen aber nicht wie kräftig es seye / biß **G**ott mit Kranckheit kommet / da ruft man mit **H**iskia: **J**er. 28. 19. **H**Erz / vmb Trost ist mir bang. **H**Erz / davon lebet man / vnd das Leben meines Geistes stehet gar in demselben Wort; Vnd mit **D**avid: **P**sl. 119. 92. dein Wort nicht mein Trost gewesen wäre / so wär ich vergangen in meinem Elend. Das hat wol verstanden **H**erzog **F**ridrich / **C**hurfürst in **S**achsen / da er grossen Schmerzen lidee / wegen des Steins / den er in der Lungen hatte / hat er ihm einen vornemmen Spruch auff eine Tafel schreiben lassen / denselbigen immer angesehen /

vnd sich in den größten Schmerzen auffgerichtet vnd getröstet. Vnd das spühret ein jeder bey sich selbst/ daß ihm Gottes Wort niemalen tieffer zu Herzen gehe/ als wann er krank im Bett ligt/ da schnappet er nach Trost/ vnd sagt widerum mit David: Ich hatte viel Bekümmernuß in meinem Herzen/ aber deine Tröstungen ergözen meine Seele. Pl. 94. 19.

Kranckheiten machen/ daß wir die Welt/ vnd was in der Welt ist/ Augenlust/ Fleischeslust vnd ein hoffärtiges Leben desto weniger lieben. Dañ was soll einen sein hoher Stand / sein Reichthumb / sein schönes Haus frewen / wann er krank ist? Vnd wie vns die Kranckheiten diese Welt vnd diß Leben erleyden / so erwecken dieselben ein Begierd nach dem besseren Leben/ vnd machen/ daß wir vns zu demselben recht schicken/ vnd vorbereiten durch herzlichliche Buß.

Wir könnten noch viel von den Nugsbarkeiten der Kranckheiten hinzusetzen. Aus allem / was vermeldet worden / erscheinet mehr als genugsam / daß es Gott nicht böß/ sondern herzlich gut mit den jenigen meyne/ bey denen diese Früchte der Kranckheiten zu hoffen sind/ als seinen Kinderen/ wann er sie mit Kranckheiten heimsuchet: daß diß nicht ein Zeichen seye seines Hasses/ sondern seiner Liebe; ein Zeichen ihrer Gotteskindschafft/ ihrer Gemeinschaft vnd Freundschafft mit Christo.

Vnd das muß man Kranken vnd anderen Nothleidenden wohl einbilden/ der Krancke selbst muß diß wohl betrachten.

Es manglet diß Orts nicht an schwären Gedanken. Ist der H^{er} mit vns/ warumb leyden wir Jud. 6. 13. dann solches/ sagt Gedeon zu dem Engel. So den-

cket ein mancher Krancker: Ist der HERR mit mir/
ist Gott mein Vatter/ bin ich sein Kind; ist Christus
mein Bruder/ mein Heyland; bin ich einer/ den er liebe/
warumb gehet es mir so bitter übel/ daß ich so schmerz-
lich/ so lange Zeit krank bin/ vnd es sich zu keiner Bes-
serung schicken will/ daß auch zu der Kranckheit anderer
Jammer schlägt? Dis alles widerfährt mir nach seinem
Willen/ er könnte vor allem seyn/ oder mir mit einem
einigen Wörtlein helfen.

Wann der Krancke in seinem Zagen also spricht:
Ist der HERR mit mir/ warumb leyde ich sol-
ches? So stimmt der Satan redlich zu/ vnd vnderste-
het durch seine Anfechtungen ihne gar in die Verzei-
lung zu stürzen/ bringts auch bey einem manchen so
weit/ daß er meynet es seye aus mit der Barmher-
zigkeit Gottes/ vnd mit der Freundschaft Jesu;
Daß ihm der HERR Jesus fürkommet/ als sein ärgster
Widerpart/ der über ihn ergrimmet seye/ vnd ihn
für seinen Feind achte/ ihn vmbbringen vnd zer-
malmen wolle/ wie ein Löw; Daß ihm die Gedan-
cken von Jesu nur Schrecken machen.

Pl. 77. 9.

Job. 19. 11.

Pl. 77. 4.

Sind schwäre Anfechtungen/ darwider wir dappfer
streiten/ vnd zu solchem End vns mit dem Schild des
Glaubens/ mit dem Helm der Hoffnung/ vnd Schwerdt
des Geistes bewaffnen müssen. Sind Waffen des inn-
wendigen Menschen/ die wir auch in der größten
schwachheit des außwendigen Menschen brauchen können.

Spricht dein trawriges vnd durch den Satan ge-
ängstigtes Herz/ der HERR lasset dich krank werden/ er
lasset dich krank ligen/ wie kan er dich dann lieben oder
dein Freund seyn? So antworte: Et cum cædit &

cum

cum blanditur amicus est, Er liebet mich vnd ist mein Freund/ nicht nur wann er mir zärtlet / sondern auch wann er mich schlägt: die Schläg des Liebhabers / die ich fühle/ meynens gut. Die Pfeil/ die in mir stecken/ sind bitter/ kommen aber aus einer süßen Hand. Die Kranckheit / an deren ich lige / ist eines von den Mahlzeichen des HErrn Jesu / welches ich an meinem Leib trage / damit er seine Freund und Diener zu bezeichnen pflegt. Gal. 6.71.

Frage dich hierauff dein Herz / ob dann das ein Stuck der Liebe vnd ein Freundstuck seye / daß dich der HErr krank ligen laßt? Ob es nicht seiner Freundschaft gemässer wäre/wann er dich gesund erhielte/oder an der Kranckheit nicht lang ligen ließe/sondern bald wider auffrichtete? So antworte/ Christi Liebe vnd Freundschaft gehet fürnemblich auff das Geistliche / vnd das Heyl der Seelen. Nun aber wird das Heyl der Seelen durch leibliche Kranckheit befürderet. Wann der äußerliche Mensch abnimmet/so nimm der innerliche zu. 2. Cor. 3.

Frage dich dein betrübtet vnd von dem Satan geängstigtet Herz weiters: Ob es nicht nur dem Leib/sonder auch der Seele besser wäre/wann du gesund blibest? Dann da könntest du in die Kirchen gehen / in derselben Gott neben anderen dienen / vnd deinem Veruff abwarten. So antworte: Was dem Kranken gut seye/ weißt der Arzt besser / als der Krancke; also weißt der HErr mein Arzt besser / was mir gut seye zu meiner Seelen Seligkeit/ als ich selbst. Es gebührt mir nicht/ daß ich dem Arzt fürschrifte/ was er mir ordnen soll/ ich muß ihn ohne Maßgebung fürschrreiben lassen / was ich brauchen soll. Wann ich gesund bin/ muß ich Gott

Job. 7. 3.

in der öffentlichen Gemeind dienen; wann ich krank bin/ kan ich Gott zu Haus vnd in meinem Siechbett dienen / vnd das practiciren / was ich hievor in der Kirch gehöret. Wann ich gesund bin / muß ich in meinem Beruff fleißig arbeiten; bin ich krank/ so muß ich arbeiten wie Job/der da sagt: Ich habe ganze Wunden vergeblich gearbeitet/ &c. Krank seyn ist ein schwere Arbeit/ schwärer als Stein tragen / zumal ein vergebliche Arbeit/dadurch man nichts gewinnet/sondern das Gewinnene verzehret; aber wem Gott diese Arbeit auferlegt / der muß sie willig tragen / sich trösten des Göttlichen Beystands/vnd daß Gott den in der Krankheit erlittenen Verlust andernwärts ersetzen könne.

Jes 38. 14.

Spricht die Anfechtung fürbaß; du könnest in der Krankheit nicht recht hätten / sonderlich wann die Schmerzen groß seyen/ so ist diß zwar eben das jenige/ welches auch andere geklagt / als Erasmus Roterodamus, der von dem Gries oder Stein zum öffteren geplaget worden/ vnd das für das übelste in dieser Krankheit gehalten / daß man für grossem Schmerzen nicht hätten könne; Ist deswegen zur Antwort zu wissen/ daß GOTT in solchen Schmerzen kein wolgestelltes Gebätt erfordere / sondern für lieb nemme mit einem Gebätt/wie Hiskias gebätten/sprechend: Ich winselt wie ein Kranich vnd Schwalbe / vnd giriet wie ein Danbe / meine Augen wollen mir brechen/ Herr/ich leyde grosse Noth/lindere mirs. Auch bittere Seuffzen / die in solcher Noth gen Himmel gesendet werden / sind Gott ein süßes vnd angenehmes Rauchwerk.

Spricht dann die Anfechtung weiters; du liegst

schon

schon so und so lang krank/ es scheine/ Gott habe deiner vergessen / so antworte aus der Göttlichen Verheissung: Kan auch ein Mutter ihres Kinds vergessen / daß sie sich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibs/ vnd ob sie schon desselben vergesse/ so will ich doch dein nicht vergessen. Siehe/ in meine Hand hab ich dich gezeichnet. Antworte deinem angefochtenen Herzen: Eben diß halte ich für ein Zeichen der Liebe Christi vnd seiner Freundschaft/ daß er mich gern mit sich reden vnd bätten höret/ daß ihm meine Stimm so süß ist. Eben das ist ein Ursach/ darumb er mich so lang ligen lasset / daß er mich lang bätten höre/ vnd daß er mich recht fromm mache/ vnd mir meine bösen Sitten vnd Gewohnheiten abgewehne/ damit er sich meiner / als seines Freunds / desto weniger zu schämen habe/ ja daß er mit mir prangen möge. Gut Ding muß Weil haben. Muß ich lang ligen/ so wird ich nicht ohne Trost gelassen.

Spricht die Anfechtung; eben da fehle es dir manchmal/ du seiest nicht nur krank am Leib/ sondern auch an der Seelen/ zu der äußerlichen Kranckheit schlage innwendige Angst / du fühlest nicht recht die Liebe Christi/ deren du dich berühmest/ daß sie aufgegoßen seye in dein Herz / durch den Heil. Geist. So antworte: Der Herr betrübet wol/ aber er erbarmet sich wider/ nach seiner grossen Güte/ dann er nicht von Herzen die Menschen plaget vnd betrübet. Der hülffliche Joseph meynt es herrlich gut mit seinen Brüdern vnd Freunden/ auch wann er sich hart vnd frembd gegen ihnen stellet.

Spricht die Anfechtung weiters: Es wird mit dir

Psal. 13. 2.

Es. 49. 15.

Cant. 2.
14.

Rom. 5. 5.
Thren. 3.
32.

in deiner Kranckheit je länger je ärger; Haltest du noch an deiner Frommkeit / vnd an deinem Vertrawen / daß der H^Erz dich liebe? Ja segne G^ott vnd stirb. Du wirst über diesem deinem Vertrawen zu Grund gehen.

Job. 2. 9.
Job. 13. 15.
Pl. 73. 26.

Antworte mit Job: Vnd wann mich der H^Erz tödten will / so will ich dennoch auff ihne hoffen. Wie Assaph: Wann mir Leib vnd Seel verschmachten / so bist du dennoch meines Hertzens Trost / vnd mein Theil. Es kan mich weder Kranckheit / noch Angst / ja der Tod selbst nicht scheiden von der Liebe G^ottes in Christo I^esu. Lazarus ist dem H^Erm lieb gewesen / so wohl franck als gesund / so wohl tod als lebendig.

Rom. 8.
38.

Den jenigen / die vmb francke Leuth sind / oder von denselben hören / dient diese Lehr dazu / daß sie nicht vngleich oder vnchristlich von frommer Leuthen harten / schwären vnd langwierigen Kranckheiten vrtheilen / vnd da sie sonst kein Argument oder Vrsach wissen / allein daher schliessen wollen / solche geplagte Leute seyen böß vnd gottlos: oder doch zum wenigsten argwohnen / sie haben irrgend heimliche Laster begangen / vmb welcher willen G^ott sie also straffe / wie die Freunde Jobs geurtheilet haben. Ich sag / wann sie sonst kein Argument haben / dann ein anders ist / wo ein Mensch notorië offenbar gottlos gewesen / oder vnordentlich gelebt / vnd hernach franck wird; wo das nicht ist / soll man dergleichen vngleiches Vrtheil von dem francken Nächsten einstellen / die Kranckheit seye so schwär vnd hart / so abscheulich vnd langwierig als sie wolle / vnd wann auch ein Gemüths Kranckheit dazu kommen sollte. Vielmehr sollen wir mit Krancken mitleyden haben / vnd denken / ihre

Kranckheiten seyen väterliche Züchtigungen / Gott zeige hierdurch / daß er sie für anderen liebe / ein Aug auff sie habe / als solche / denen er eine reiche Maasß des Glaubens vnd der Gedult verliehen / die sie in ihrem Leyden erweisen sollen; als solche / die er insonderheit behützen wolle / daß sie sich der Welt nit gleich stellen. Solten auch zugleich auff vns selbstn sehen / in Betrachtung / daß wir auch noch im Fleisch leben / vnd nicht wissen / wie es vns gehen möchte / ehe wir ab der Welt kommen.

Wir haben biß daher die Wort; HErr / sehe den du lieb hast / der ligt krank / betrachtet als ein Anzeigung / dadurch dem HErrn die Kranckheit Lazari kund gethan worden. Ob sie aber wol dem ersten Anblick nach nur ein Anzeigung sind / vnd keinem Gebäde gleich scheinen / sind sie doch ein gewaltiges vnd fürtreffliches Gebäde / in welchem so viel herfür leuchtet / daß sich jetzt nicht alles aufführen läßt: Dañ es findet sich da neben der Erkandnuß Christi / auch der Glaub an ihn. Martha sprach hernach zu ihm: HErr / ich glaube daß du bist Christus / der Sohn Gottes / der in die Welt kommen. Ist der Glaub Petri / von welchem der HErr sprach: Fleisch vnd Blut haben Matt. 16. dirs nicht geoffenbahret / sondern mein Vatter 17. im Himmel. Eben diesen Glauben haben Martha vnd Maria jetzt auch / da sie den Botten abgefertiget / sie zweiffeln nicht / Jesus seye ein solcher HErr / der aus Göttlicher Macht könne / aus Göttlicher Weißheit wisse / vnd aus Göttlicher Gnad wolle helfen.

Diesen ihren Glauben gründen sie nicht auff ihre oder Lazari Verdienst vnd gute Werck / sondern / wie

vermeldet

vermeldt / auff des H^Erzen Gnad / Liebe vnd Freundschaft. Sie sagen nicht; H^Erz / der dich so oft herberget / dir Essen vnd Trincken mitgetheilet / dessen Haus dir offen gestanden / hat je vmb dich so viel verdient / daß du eilends köstest / vnd ihm von seiner Kranckheit helftest / der du andern gehulffen / die es nicht so wohl verdiente. So sagen sie nicht; sondern sie setzen je hunder ans Demuth diß alles auff eine seiten / sie gedencken nicht der Liebe vnd Freundschaft gegen Christo / sondern einig vnd allein der Liebe vnd Freundschaft Christi gegen Lazaro / deren er biß daher ohn sein Verdienst genossen / vnd bitten / daß er vmb derselben willen auch jekund helfen wolle. Es leuchtet ferner herfür in diesen Worten dieser Schwestern Demuth / Bescheidenheit / Hoffnung vnd Gedult. Sie werffen dem H^Erm nicht vor / daß er die Kranckheit ihres Bruders wol hätte verhüten können / gleichwol so schwärzlich ihn angreifen lassen. Sie schreiben ihm nicht vor Maß / Zeit vnd Ziel / thut nicht / wie der Königsche / der fast mit Ungeßüm sagt: H^Erz / H^Erz / Komme herab / ehe mein Kind stirbet. Sie überlassen ihm alles zu machen nach Belieben / ihre Gedancken sind; Es ist genug wann es der H^Erz weiß / daß vnser Bruder krank ist / er wirds schon machen / er weiß wohl wais am besten ist / daß wir ihm wohl. Ist also die Fürbitt / welche sie für ihren Bruder einlegen / voll Glaubens / Demuth / Hoffnung / Gedult vnd Bescheidenheit. Also laßet vns auch für Krancke bitten / wann wir anders wollen / daß die Fürbitt Gott angenehm seye / vnd von ihm erhöret werde. Ihr aber / die ihr euch mit Lazaro beflisset den Herrn zu lieben / vnd aus dieser ewiger Liebe billich schließet /

daß

Joh. 4. 49.

daß der H^{Erz} euch hinwiederumb liebe / vnd gleichwohl
 krank / schmerzhafft krank / gefährlich krank seyt ! trö-
 stet euch der erklärten Lehr / daß / wie krancke Kinder den
 Eltern die liebsten / auch dem hiñilischen Vatter die jeni-
 gen für anderen lieb seyen / die er lasset krank wer-
 den. Lasset diß ewer Hauptküsse seyn auff ewerem Siech-
 bett / daß ihr euch in eweren Herzen versicheret findet / die
 Liebe Christi walte über euch. Bedencket / daß ihr vnder
 G^{ottes} lieben Kinderen nicht die ersten seyet / auch nicht
 die letzten seyn werdet / denen es also gehet. Erinneret euch
 daß es etlichen vnder denselben viel übler ergangen. Stel-
 let euch für den dultigen Job / ja den H^{Erzen} I^{esum}
 selbst / welcher zwar in seinem Leben keine sonderbahre
 Kranckheit gehabt / davon wir lesen / doch Vir dolorum,
 ein Mann der Schmerzen genennet wird / wegen sei- EL 53.4.
 ner vnvergleichlichen Passions-Schmerzen. Was sollte
 ewer Kranckheit / ewer Schmerzen seyn gegen diesem Jü-
 det euch zu Gemüth / daß weil der H^{Erz} euch liebet / er es
 herzlich gut mit euch meyne / vnd kein anders Absehen
 habe / als seine Ehre vnd ewere Seligkeit. Wisset / daß
 auff diese zeitliche Beschwärlichkeit folgen wird ein gesun-
 de Ewigkeit. Inmittlest seyt gesinnet in ewerer Kranck-
 heit wie Lazarus / wie andere Kinder G^{ottes} vnd liebe
 Schäßlein Christi auch waren. Seyt gedultig mit Da-
 uid / vnd sagt :

Mein Seel gedultig / sanfft vnd still /
 Auff G^{ott} ihr Hoffnung setzen will.

Psal. 62.

Vätter eyferig mit Hiftia. Erkennet im Gebätt daß ihr
 schwärlich gesündiget habt / vnd nicht nur Kranckheit vnd
 Tod / sondern den ewigen Tod / die höllische Quaal ver-
 mürcket haben. Vätter ewere Sünden demüthigst ab /

Psal. 6.3.

1. Cor. 6.
20.Matt. 26.
11.ὁ πρῶτος
ἀδελφός.
Rom. 8.
37.

nemmet zu dem HErrn/ der euch geschlagen / ewere Zu-
flucht/ als zu dem rechten Arzt. Bittet ihn/ daß Er zu-
vorderst ewere Seelen/ vnd denn auch ewere Leiber/ wann
es euch gut vnd selig/ wolle gesund machen. Sprechet wi-
der mit David: HErr sey mir gnädig/ dann ich bin
schwach. Heile mich / dann meine Gebein sind er-
schrocken. Je schwächer ewer Leib wird/ je stärker las-
set seyn den innwendigen Menschen. Je mehr die Stund
des Todes herzunahet/ je fleissiger bereitet euch zu dersel-
ben. Erget euch mit Leib vnd Seel dem HErrn/ der
sie beyde mit seinem Blut erkauft hat / sage mit der
Christlichen Kirchen:

Ich hab mein Sach Gott heimgestellt/
Er machs mit mir wie es ihm gefällt.

Schließlich/ Geliebte in dem HErrn! Lasset vns ins-
gemein dahin trachten / daß wir in die Fußstapffen
Lazarus treten. Lazarus war einer von Christi Jüngeren/
der an ihne geglaubt / ein Liebhaber Christi vnd seiner
Worts / hat sich nicht nur dafür aufgegeben / sondern
auch als ein solcher sich erwiesen / dem HErrn gutes ge-
than. Was wir dem HErrn nicht thun können in sei-
ner Person/ das laßt vns thun denen / die er an sein Statt
gesetzt hat. Ihn haben wir nicht mehr bey vns / aber die
Arme/ aller Gattung/ haben wir annoch. Werden wir
dann darüber krank / schwärlich/ schmerzhaft / ja todt-
krank / so lasset vns die Liebe Christi diesem allen entge-
gen stellen/ vnd sagen: Dieses alles überwinden wir
weit/ vmb des willen / vnd durch den / der vns
geliebet hat. Die Liebe Christi soll vns alles süß ma-
chen. Die Kranckheit wird vns nichts schaden/ sondern die-
nen zur Gesundheit der Seelen/ der HErr wird vns wi-

der gesund machen/ so es vns gut vnd selig ist: wo nicht/
so lasset vns sprechen: Der Will des H^{erren} geschehe.

Ob gleich süß ist das Leben/
Der Tod sehr bitter mir/
Will ich mich doch ergeben/
Zu sterben willig dir.
Ich weiß ein besser Leben/
Da meine Seel fährt hin/
Deß frew ich mich gar eben/
Sterben ist mein Gewinn.

Selig sind die Todten/ die im H^{erren} sterben von nun an/ dann sie ruhen von ihrer Arbeit/ vnd ihre Werk folgen ihnen nach: Wir wissen/ daß wann wir sterben/ vnser Erlöser lebe/ der wird vns hernach aus der Erden aufferwecken/ wir werden mit dieser Haut vmbgeben werden/ in diesem vnserem Fleisch Gott sehen/ denselben werden wir vns sehen/ vnser Augen werden ihn schawen/ vnd kein Fremder. Vnser Tod ist nichts anders/ als ein süßer seliger Schlaf/ ja ein Eingang in das ewige/ allerseeligste Leben. Wir gehen dadurch aus der Finsternuß in das Licht/ aus dem Tod ins Leben/ aus der Frembde ins Vaterland/ aus der beschwärlichen Dienstbarkeit in die guldene Freyheit der Kinderen Gottes/ ja aus dem Augenblick in die allerseeligste Ewigkeit.

Apoc.14.

13.

Job.19.23

Aeternitas, aeternitas, Aeternitas amata,
Plus centies, plus millies, Aeternitas beata,
Amor tui me languidum, versatque dividitque.
Ah mens amore deficit, Amore cor liquescit.

O Ewig/ Ewig/ Ewigkeit/
 Getrönt mit lauter Süßigkeit/
 Nach dir steht mein Verlangen/
 O längst gewünschte Ewigkeit/
 Wann wird doch kommen meine Zeit/
 Da ich dich werd umfassen.

PERSONALIA.

Es wird auff dißmahlen zur Erden bestattet/ die Eh-
 ren- und Tugendreiche Frau Anna Cleophe Socin/
 welche an diese Welt geböhren worden An. 1676. den 9.
 Jan. von Christlichen und wohlangesehenen Elteren. Der
 Vatter war Hr. Joseph Socin Lhumproben-Schaff-
 ner / ein Sohn Herren Benedict Socins / wohlver-
 dienten Obristen Junffmeisters; und Frau Elisabeth
 Bischoffin. Ihre Mutter war Frau Cleophe Schö-
 nawerin / ein Tochter Herren Joh. Rodolff Schö-
 nawers/ gewesenem Bischoff-Schaffners/ und Frauen
 Cleophe Bardrin.

Von wohlgeneldten ihren Elteren / sonderlich der
 Frau Mutter / weil sie den Vatter früh An. 1684. ver-
 lohren / ist die Seligverstorbene zur Erkandnuß und
 Forcht Gottes / wie auch zur Haushaltung wohl auff-
 erzogen / auch die Französische Sprach zu lernen / nach
 Welsch-Neuenburg versendet worden / da sie gleichwohl
 nicht lang bleiben können/ wegen eingefallener Krankheit
 und Todesfaht ihrer Frau Mutter. Es ist die gute Er-
 zichtung und Underweisung/ welche sie empfangen/ nicht
 vnfruchtbar gewesen/ und haben sich die Früchte derselben

allbereit

allbereit in ihrem ledigen Stand sehen und verspühren lassen.

Anno 1697. den 18. Feb. ist sie in die Ehe getreten mit ihrem hinterlassenen sehr betrübten Ehemann und Wittwer/ Herren Joh. Rudolff Huber/ mit welchem sie ein zwar kurze/ aber recht liebevolle Ehe besessen/ doch ohne Kinder-Segen.

Es hat der liebe Gott der Seligverstorbenen die Gaben seines Heil. Geistes in reicher Maß mitgetheilet/ ihr auch die Gnad verliehen/ dieselbe wohl anzuwenden/ nicht nur in dem Zeitlichen/ sondern auch zu Würkung ihres ewigen Heyls. Wie sie dann nicht nur von den Ihrigen/ sondern von jederman/ der sie gekandt/ den Namen und das gute Zeugnuß hat einer verständigen/ tugendsamen und emßigen jungen Frawen. War ein Liebhaberin GOTTES und seines Diensts/ denn sie nicht nur in den öffentlichen Versamblungen/ sondern auch zu Haus ihr angelegen seyn lassen. Hat beyneben einen ehrbaren/ eingezogenen Wandel geführt/ und ihren Schmuck seyn lassen/ den verborgenen Menschen des Hergens unverruckt mit sanfftem und stillem Geist. 1. Pet. 3. 4.

Wie sie ihrer Fraw Mutter in ihrer Kranckheit wol gewartet/ so ist sie auch ihrem Herren und Ehemann ein treue Gehülffin/ ihren Geschwisterten eine rechte liebe Schwester/ der Nachbarschafft ein gute Nachbarin/ auch gegen den Armen gutmüthig gewesen/ daher ihr Abscheid eben hoch betrawet wird.

Im übrigen hats auch hier geheissen: **Hör**/ siehe die du lieb hast/ die ligt Kranck. Sie ist von geraumer Zeit/ sonderlich von einem halben Jahr her/ kränck-

lich gewesen / vnd hat sich vor 14. Tagen gar zu Bett legen müssen / da sie sich der Hand Gottes gehorsamlich vnderworffen / grosse Gedult erwiesen / vnd ungeacht die Schmerzen groß waren / kein vnwürsches Wort von sich hören lassen. Weil die Kranckheit veränderlich war / vnd bißweilen dem Ansehen nach zur Besserung sich angelassen / hat man sich sterbens so bald nicht versehen / biß daß verwichenen Freytag Nachts ein tödliche Schwachheit sie überfallen / da sie zwar nicht viel Wort gemacher / aber doch fort vnd fort die Vernunft behalten / das Zusprechen vnd den Trost aus Gottes Wort beydes wol verstanden vnd mit grosser Begierd angenommen / nach ihrer Erlösung inniglich geseuffzet / welche ihr bald darauff gegen Tag vmb 3. Uhren widerfahren / da sie sanfft vnd selig entschlaffen / nachdem sie allhier zwey vnd zwanzig vnd ungefahr ein halbes Jahr zugebracht.

Es lebt ein mancher den Seinigen nur zur Quaal / den man / wann er stirbe / bald wurde vertrauret haben; hingegen stirbt ein mancher / der da in seinem Leben / also zu reden / den Seinigen ein Cron im Herzen gewesen / vnd dessen Tod man nicht genug betrauren kan. Beydes geschieht nach dem Willen Gottes / der Tod vnd Leben in seiner Hand hat. Sollen wir deswegen ein Rechteshandel mit Gott anfangen? Ihne fragen / warum er vns die nicht abnehm / die wir nicht gern haben / hingegen die nicht lasse / die wir gern behielten? So wird Er vns antworten: Wer bist du / O Mensch / der du mit Gott rechten darffst? Er wird vns das Maul dergestalten stopffen / daß wir mit dergleichen Fragen nicht leicht wider werden auffgezogen kommen / sondern mit Job dencken: Ich bin zu leichtfertig gewesen / ich

will

will hinfort meine Hand auff meinen Mund legen. Ich
 habe einmal geredt / hernach will ichs nicht mehr
 thun. Wann Gott vns die laisset / deren wir gern loß
 wären / so gibt er ihnen mehrere Zeit zur Buß / vnd will
 vns länger durch sie züchtigen: Nimmt er vns die / welche
 vns lieb sind / vnd die wir gern länger hätten / so müssen
 wir dencken / sie seyen ihm auch lieb / vnd er habe zu ih-
 nen das bessere Recht. Der HErr gebe diß den Trau-
 renden zu erkennen / vnd vns allen die Gnad / daß wir in
 der Forcht Gottes leben / damit wir in seiner Huld vnd
 Liebe sterben / vnd durch den Tod gelangen zu völli-
 ger Fühlung vnd Genuß seiner Liebe / in alle
 Ewigkeit / Amen.

Job. 39.
37. 38.

E N D E.



